

Die zahlreichen Verwandten unserer Primeln vom Tale sind lauter Bergbewohner, lauter Leute, denen es erst in der Höhe von einigen tausend Fuß über dem Meere so recht wohl wird. Manche von ihnen klettern in der Gesellschaft der Anemonen von einem Grat zum andern empor und erblühen Jahr um Jahr an der Grenze des schimmernden ewigen Eises.

Des Himmelschlüssels hohe, aufrechte Erscheinung, vielleicht auch seine Vorliebe für die ragenden Berge, die so nahe den Wolken und dem blauen Himmel sind, haben die Sage von seiner wunderbaren Entstehung in das Leben gerufen.

Diese Sage erzählt von einem Jünglinge, der in heißem Wissensdrange von der Erde nach dem Himmel strebte. Ruhelos suchte er nach dem Wege und den Mitteln, die ihn über die Schwelle des Himmels führen sollten. Er wanderte von Land zu Land, von Meer zu Meer; er drang in die Reiche der Geister, die unter der Erde und unter dem Wasser schaffen und streben; er schlürfte mit Begierde alle ihre Lehren ein; er wuchs zu einem Riesen an Wissen und Klugheit und an Körperkraft. Er konnte mit dem Schläge seiner Faust Felsen zertrümmern und mit der Macht seines Verstandes alles auf Erden Bestehende zerteilen, zergliedern, vernichten. Er war allmächtig im Zerstören; aber neu schaffen konnte er nichts, auch nicht den kleinsten Grashalm, den sein Fuß zufällig zertrat. Da faßte ihn Unmut und Groll und ein heißes Verlangen, und wieder lief er ruhelos von Berg zu Berg, immer höher und höher hinauf dem Himmel entgegen, von dem er sich Wissen und Antwort auf tausend Fragen holen wollte.

Lange, lange Tage und Nächte war er so fortgewandert, ruhelos, endlos, immer den Blick auf die Wolken gerichtet und des Nachts auf die Sterne. Aber er war nicht hoffnungslos, denn in der Hand trug er einen goldenen Schlüssel, den er mit Hilfe aller ihm befreundeten Geister zustande gebracht, und der ihm den Himmel erschließen mußte, wenn sein Fuß nur über die Wolken hinaus bis an die Pforten der Ewigkeit dringen konnte. Und so kam er in einer stillen, lauen Frühlingsnacht auf den höchsten Bergesgipfel der Erde, wohin noch kein Mensch vor ihm gedrungen war. Tief unter ihm lagen die Wolken. Kein Ton kam zu ihm herauf. Die Luft stand still, und die Sterne standen groß und hehr in unsäglich, mißlicher Schönheit vor ihm; ihre Strahlen kamen ihm entgegen wie eine silberne Brücke, auf der er hinaufschreiten konnte bis zu der Pforte des Himmels.

Und er ging mit weitgeöffneten, starren Augen die glänzende Bahn entlang, ohne umzublicken, immer höher und höher hinauf.